

# Große Pläne für Übermorgen

[Barbara Gärtner](#)

**AD: „Herzlichen Glückwunsch Herr Dzewior! Wie ist das eigentlich, plant man als Kurator den deutschen Pavillon eigentlich schon immer mit, so wie man sich das vielleicht bei Schauspielern und ihrer Dankesrede bei den Oscars vorstellt?“**

Yilmaz Dzewior: „Das ist ein schöner Vergleich. Es ist schon so, dass man als Kurator bei Ausstellungsbesuchen oft überlegt, wen man selbst ausgewählt hätte für ein bestimmtes Thema oder für den jeweiligen Kontext. Dies war bei mir auch bei der Biennale der Fall. Allerdings ist es ein riesen Unterschied, wenn dann der Fall wirklich eintritt. Jetzt denke ich doch alles neu.“

**„Worin liegen für Sie die besonderen Herausforderungen?“**

„Die besondere Herausforderung liegt im Ausstellungsort begründet, wie dieser determiniert ist. Die Geschichte des deutschen Pavillons ist historisch schwer belastet durch die NS-Vergangenheit. Der Beitrag wird immer auch als nationalstaatliche Repräsentation gelesen werden. Die Frage ist, wie man sich dazu in Beziehung setzt. Wie entkommt man vereinfachenden Zuschreibungen.“

**„Geht es Ihnen bei Ihrer Künstlerauswahl eher um den Ort und seiner Bedeutung oder um den oder die beste KünstlerIn? Nach welchen Kriterien entscheiden Sie?“**

„Oberstes Kriterium ist die Relevanz der künstlerischen Position in Bezug auf die Aufgabe.“

**„Welche künstlerischen Positionen finden Sie gerade grundsätzlich am interessantesten?“**

„Nkiruka Oparah und Frida Orupabo, zwei Künstlerinnen aus der afrikanischen Diaspora, die meine Kollegin Romina Dümler ab Juni in der Ausstellung „Hier und Jetzt. Dynamische Räume“ im Museum Ludwig vorstellt.“

**„Wie sind Sie durch den Corona-Lockdown gekommen? Haben Sie etwas virtuell etwas entdeckt, was Ihnen sonst vielleicht nicht aufgefallen wäre?“**

„Ich habe während des Lockdowns wesentlich mehr Zeit im Internet verbracht, sicher auch als Kompensation für den realen Ausstellungsbesuch. Dabei bin ich auf zahlreiche, interessante digitale Aktivitäten von Museen und anderen Kultureinrichtungen gestoßen. Auch unser Kommunikationsteam am Museum Ludwig hat einige neue digitale Formate entwickelt, die so gut angekommen sind, das wir sie auch weiterführen werden. Sicherlich war ich privilegiert in dieser Situation, weil ich allein durchs Museum gehen konnte und so auch die Kunst im Original anschauen konnte. Durch den Lockdown wurde mir, wie vielen anderen auch bewusst, wie wichtig das Betrachten von Originalen ist und ich freue mich sehr, dass das [Museum Ludwig](#) seine Türen jetzt wieder geöffnet hat und zur analogen Kunstbetrachtung einlädt.“



Der Direktor des [Kölner Museum Ludwig](#), Yilmaz Dziewior, wurde gerade zum Kurator des deutschen Biennale-Beitrags 2021 ernannt. (Foto: Albrecht Fuchs)